

FREUNDESKREIS

Landes- und Murhardsche Bibliothek
Universität Kassel

Nr. 1 | Jahrgang 12 | März 2020



GROSSER NACHLASS MIT GROSSEM NAMEN

In einer offiziellen Feierstunde am 1. Juli 2019 hat die Philosophisch-Politische Akademie e.V., Bonn das Eigentum am Dirichlet-Nachlass an die UB Kassel übertragen, um diesen für die Kultur- und Wissenschaftsgeschichte des 19. Jahrhunderts außerordentlich bedeutsamen Bestand in seiner Gesamtheit zu erhalten und seine digitale Zugänglichkeit sicherzustellen.

Die Briefe dieser großzügigen Schenkung stammen aus dem Nachlass des Philosophen Leonard Nelson (1882-1927), eines Urenkels von Rebecka und Gustav Dirichlet, der seine Bibliothek und seinen Besitz der Philosophisch-Politischen Akademie (PPA) vermacht hatte. Sie waren in der Zeit des Nationalsozialismus in die Landesbibliothek Kassel überführt und seither dort aufbewahrt worden.

Bei den mehr als 1.000 Briefen, deren Existenz bisher nur engen Fachkreisen bekannt war, handelt es sich um private Korrespondenzen von Rebecka Dirichlet, geb. Mendelssohn Bartholdy (1811-1858), der Schwester Felix Mendelssohn Bartholdys und Fanny Hensels, sowie von deren Ehemann, dem bekannten Mathematiker Gustav (Lejeune) Dirichlet (1805-1859). Die Überlieferung umfasst im Wesentlichen den Zeitraum von etwa 1822 bis 1858. Der Bestand enthält überwiegend Briefwechsel des Paares miteinander und mit der Mutter Dirichlets, aber auch mit engen Bekannten und eröffnet so einen breiten Einblick in das private und gesellschaftliche

Leben der Briefschreiberin Rebecka Dirichlet und ihres engsten Umfelds. Der heute in der UB lagernde Briefbestand wurde zusammen mit der Privatbibliothek Nelsons und der Bibliothek der Philosophisch-Politischen Akademie (PPA) bis Herbst 1934 in der Walkemühle bei Melsungen aufbewahrt. Dort befand sich ab 1922/24 die mit Nelson eng verbundene PPA, die zentrale Bildungs- und Schulungsstätte des antifaschistischen Internationalen Sozialistischen Kampfbundes (ISK) und des Internationalen Jugendbundes (IJB). Bereits Mitte März 1933 wurde die Walkemühle von den Nationalsozialisten besetzt und bald darauf zu einer nationalsozialistischen Führungsschule umgewidmet. Die Bewohner der Walkemühle mussten nach der Auflösung ihrer Schulungsstätte ins Exil nach Dänemark fliehen, während die PPA vom preußischen Staat enteignet und aufgelöst wurde.

Die umfangreiche Bibliothek der Walkemühle konnte jedoch im September 1934 durch das Zusammenspiel des Landrats des Kreises Melsungen, Heinrich von Gagern, und des regimefernen Direktors der Kasseler Landesbibliothek Dr. Wilhelm Hopf dem Zugriff der NSDAP entzogen werden, indem die Bestände nach Kassel überführt und dort umgehend in den Bibliotheksbestand eingearbeitet wurden. Während die Bücher beim Bombenangriff 1941 zusammen mit den Druckbeständen der Landesbibliothek verbrannten, überstand das Briefmaterial den Krieg unversehrt. Die Briefe sollen sukzessive digitalisiert und über das Onlinearchiv der Universität Kassel ORKA zugänglich gemacht werden. Eine vorläufige Bestandsliste ist über die Webseite der UB einsehbar.

Sibylle Kammler

RÜCKBLICK AROLSEN

BREHM-BIBLIOTHEK



Zu einer kleinen Landpartie wurde bereits die Anfahrt. Eine Baustelle machte einen Umweg unumgänglich und schenkte uns so herbstlich-sonnige Panoramen der nordhessischen Landschaften.

Pünktlich in Arolsen angekommen, waren schon die ersten Hinweise auf das 300. Stadtjubiläum zu entdecken. Bereits im Schlosshof gab es Aufbauten eines Feuerwehrfestes mit historischer Ausrüstung zur Brandbekämpfung in vergangenen Jahrhunderten.

In zwei Gruppen besuchten wir abwechselnd die beiden im Arolser Schloss untergebrachten Bibliotheken. Die Bibliothek Brehm, im Westflügel des Schlosses mit ihren 20 Räumen ist eine echte Perle. Schon beim Betreten der Räume beeindruckt die geschmackvolle historische Einrichtung und sorgfältige Gestaltung der Sammlung. Bibliotheksmobiliar aus mehreren Jahrhunderten, gepflegte Altbestände, ganze Wände mit fein gerahmten historischen Landkarten oder Portrait-Stichen großer Namen: das Ensemble lässt eine klare Handschrift und einen gewissenhaften Sammler erkennen. Gerne haben wir diese Privatbibliothek besichtigt und gestaunt über die schönen Regale mit den insgesamt 35.000 Bänden, haben in den für uns bereitgelegten kostbaren Bänden geblättert und fanden es am Ende fast ein bisschen schade, dass diese interessante Sammlung nur zum Anschauen, nicht zum Anfassen und Benutzen freigegeben ist.

Sibylle Kammler

RÜCKBLICK AROLSEN

HOFBIBLIOTHEK



Zweites Ziel unter demselben Dach war die Fürstlich Waldeckische Hofbibliothek. Wer sich unter dem Namen Hofbibliothek etwas Großes und Ehrwürdiges vorgestellt hatte, dürfte etwas ernüchtert gewesen sein von den eher bescheidenen Ausmaßen der Sammlung. Über fünf Räume mit deckenhohen Regalen und einer kleinen Galerie verteilt sich der historische Buchbestand des Fürstenhauses. Eigentümerin ist die „Stiftung des Fürstlichen Hauses von Waldeck und Pyrmont“. Zu sehen waren kostbare Bücherrücken, beeindruckend hohe Regalwände und historische Büsten von großen Deutschen. Fühlte man sich in der Bibliothek Brehm etwa wie in einem Wohnzimmer, so hatte der Aufenthalt in der Hofbibliothek eher etwas vom Besuch einer Forschungsbibliothek: Schreibtische mit Handapparaten, Unterlagen und Schreibutensilien. Hier wurde sichtbar mit der vorhandenen Sammlung gearbeitet, hier gab es „echte“ Nutzung und „echtes“ Bibliotheksleben. Dem spannenden Vortrag von Dr. Wolf lauschten wir in einem der beiden größeren Räume und erfuhren Interessantes und Kurioses aus der Geschichte der Bibliothek und deren Bestandsaufbau, der gelegentlich ins Stocken geriet, wenn das Fürstenhaus finanziell eher schlecht dastand und gar den einen oder anderen Bibliotheksschatz veräußern musste. Alle, die von der Kooperation der UB mit der FWHB gehört und vielleicht schon die eine oder andere Bestellung aus dem Arolser Bestand vorgenommen hatten, wussten spätestens jetzt, wie sie aussieht, die Hofbibliothek. Beide Bibliotheken zu sehen und sie in den Führungen kennenzulernen, hat sich gelohnt und war eine echte Bereicherung.

Sibylle Kammler



EIN DENKMAL AUS PAPIER

EIN BESUCH IN DEN AROLSEN ARCHIVES

Nach dem Besuch der Hofbibliothek und der Sammlung Brehm stand noch der Besuch der neuen Dauerausstellung der Arolsen Archives, „Ein Denkmal aus Papier“ auf dem Programm. Am Ende des Zweiten Weltkriegs standen die Alliierten vor einer Aufgabe ungeahnten Ausmaßes. Als Folge der NS-Verbrechen und der Folgen des Krieges wurden in Europa Millionen von Menschen vermißt. Um die Schicksale der vermißten Opfer der Nazi-Herrschaft zu klären, gründeten die Alliierten eine CTB (Central Tracing Bureau) genannte und 1948 zum ITS (International Tracing Service) umbenannte Behörde, die sich seit 1946 in Bad Arolsen befindet. In ihrem Archiv lagern über 30 Millionen (!) Akten über Opfer des Holocaust, KZ-Häftlinge, NS-Zwangsarbeiter und Überlebende. In ihnen enthalten ist die

Öffnung des Archivs für Forschung, Bildung und Gedenken ab. Erst seit 2007 ist es endgültig auch für die Öffentlichkeit zugänglich. 2012 schließlich erfolgte die Aufnahme der Arolser Archivmaterialien in das UNESCO-Weltdokumentenerbe. Das Archiv befindet sich nach wie vor in der Großen Allee in Arolsen, doch 2019 wurde in der Schloßstraße eine frei zugängliche Dauerausstellung eröffnet. Wir erhielten in zwei Gruppen durch ausgezeichnete, sehr engagierte Führungen einen Einblick in die hervorragend gestaltete Ausstellung. Übersichtliche Schrifttafeln wechseln mit sehr vielen Photographien, vor allem aber auch mit Schaukästen, in denen u.a. Beispiele für sogenannte „Effekten“, d.h. den KZ-Häftlingen abgenommene persönliche Gegenstände, ausgestellt sind. An verschiedenen interaktiven



Zentrale Namenskartei mit mehr als 50 Millionen Karteikarten. In schier unglaublicher, mühevoller Kleinarbeit wurden alle verfügbaren Informationen, die Auskunft über das Schicksal der vermißten Menschen geben konnten, von Transportlisten der SS über Registrierungsdaten der Alliierten zu den sogenannten DPs (Displaced Persons) und Zeugenaussagen von überlebenden Opfern und viele andere Quellen in einem immer feiner entwickelten bürokratisch-archivalischen Verfahren zusammengetragen und dokumentiert. Diese Arbeit dauert bis heute an. Waren es früher vor allem die ehemaligen und überlebenden Opfer selbst, die Auskunft erbat, um Angehörige zu finden, sind es heute noch immer die Nachkommen von Opfern, die sich an das ITS wenden. Auch seinerzeit in die Zwangsarbeit verschleppte Menschen wenden sich hierher, um Wiedergutmachungsansprüche belegen zu können. Über längere Zeiträume in der Vergangenheit schottete sich das ITS gegen Bitten um

Bildschirmtischen läßt sich das Schicksal einzelner Person nachverfolgen, zunächst ihren Leidensweg unter der NS-Herrschaft und in den Wirren der Nachkriegszeit, dann weiter als „Fall“ während des Bearbeitungsprozesses im Arolser Archiv. Es ist gerade die Sichtbarmachung individueller Schicksale, die diese Ausstellung so bewegend und eindrucksvoll macht. (Der gleiche Ansatz wurde seinerzeit bei der Gestaltung der Gedenkstätte Breitenau beschritten.) An verschiedenen Bildschirmarbeitsplätzen kann man einzelne Aspekte eingehender verfolgen. Die gesamte Rückwand des breiten Ausstellungsraumes wird von einer Installation eingenommen, die aus Nachbildungen der grauen Pappschachteln besteht, in denen im Archiv die Akten gelagert sind. Die gleichförmige, die ganze Wand ausfüllende Menge der Kartons überwältigt den Betrachter ebenso wie die übereinandergestapelten Papiertürme, die bildhaft darstellen, wie weit die Arolser Akten aufgetürmt z.B. die Zugspitze überragen würden.

Dieses „Denkmal aus Papier“ erscheint heute wichtiger denn je, da die Zahl der noch lebenden Zeitzeugen rasch immer kleiner wird. Das Arolser Archiv hat es neben seiner ursprünglichen Aufgabe übernommen, auch den heutigen Generationen Kenntnisse über die damaligen Geschehnisse zu vermitteln und damit zur politischen Bewußtseinsbildung beizutragen. Wie das gelingen kann, darüber berichtete kürzlich die HNA. Zum 27. Januar, dem 75. Jahrestag der Befreiung des Konzentrationslagers Auschwitz hatte die Institution Lehrer und Schüler aufgerufen, sich an einem Online-Digitalisierungsprojekt zu beteiligen. 800 Schüler von 26 Schulen aus ganz Hessen haben mitgemacht (hna, 28.1.20, S.12). Wir haben selbst durch die recht kurzen Führungen einen guten Eindruck von der Dauerausstellung gewonnen, aber auch gesehen, daß es sich lohnt, zurückzukehren und sie genauer und länger zu studieren.

Hartmut Müller

AUSBLICK 2020 SCHMALKALDEN

Am Sonnabend, dem 19. September, werden wir nach Schmalkalden fahren. Ziel sind in diesem Jahr nicht „alte“ Bücher, die gibt es dort vereinzelt auch in der Schlossbibliothek, sondern eines der schönsten Renaissance-Schlösser Deutschlands, die Wilhelmsburg in Schmalkalden. Dort erhalten wir am Vormittag vom Leiter des Museums Schloss Wilhelmsburg, Dr. Kai Lehmann, eine Führung durch die Sonderausstellung „Der Schmalkaldische Bund - Der Beginn der Kirchenspaltung in Europa“. Die Landgrafschaft Hessen war im Zuge der Reformation zu einem der führenden Fürstenhäuser des Reiches geworden. Philipp der Großmütige (Regierungszeit 1509-1567) hatte bereits 1525 im hessischen Teil Schmalkaldens einen evangelischen Geistlichen eingesetzt. 1531 kam es unter Führung Hessens und Kursachsens zur Gründung des Schmalkaldischen Bundes, der als ein Verteidigungsbündnis der protestantischen Fürsten und Städte gegen die Religionspolitik Kaiser Karls V. gerichtet war. Schmalkalden, etwa in der Mitte des Reiches auf deutschem Boden gelegen, war wiederholt Tagungsort dieses Bundes. Im „Schmalkaldischen Krieg“ 1547 zwischen dem Bund und der kaiserlichen Allianz erlitt der allerdings eine vernichtende Niederlage. Unter Mitwirkung des ältesten Sohnes von Philipp, Wilhelm IV., kam es mit dem „Passauer Vertrag 1552“ zur Anerkennung des Protestantismus durch den Kaiser. Die Folgen der so endgültig entstandenen Kirchenspaltung

sind heute noch zu spüren. Dr. Lehmann wird uns anschaulich die Machtverhältnisse und -interessen des 16. Jahrhunderts vermitteln und auch von den Auswirkungen berichten, die bis in unsere Zeit sichtbar sind. Neben der Führung durch die Ausstellung besteht die Möglichkeit, das Schlossmuseum zu besuchen. Hier wird unter anderem die geschichtliche Verflechtung zwischen den Hennebergern und den Hessischen Landgrafen dargelegt. Im Schloss mit seinen restaurierten Wandgemälden und Deckenmalereien ist außerdem die Schlosskapelle und eine Kopie des Iwein-Epos von Hartmann von Aue zu besichtigen. Das Original dieser mittelalterlichen profanen Wandmalereien nach dem Iwein-Epos des Hartmann von Aue entstand (dem Stand der Forschung folgend) Anfang des 13. Jahrhunderts. Dieses befindet sich im Tonnengewölbe eines ehemaligen hessischen landgräflichen Hofes am Neumarkt, ein imposanter Fachwerkbau, der nach 1360 als „Hessenhof“ bezeichnet wurde. Da das Original aus konservatorischen Gründen nicht mehr besichtigt werden kann, wurde eine originalgetreue Kopie im Schlosskeller angefertigt. Im Mittelpunkt des Heldenromans in Versen steht eine Episode der Artussage: Iwein zieht aus, um ein Abenteuer zu bestehen und letztlich eine Frau und ein Königreich zu gewinnen. Minne und christliche Ritterideale bilden den Inhalt des Werkes. Die Herrschaft Schmalkalden, ein Teil der thüringischen Erbschaft der Heiligen Elisabeth, war eine territoriale Verwaltungseinheit, die ab 1360 zur Hälfte zur Landgrafschaft Hessen und nach deren Teilung zur einen Hälfte zur Landgrafschaft Hessen-Kassel und zur anderen zur Grafschaft Henneberg-Schleusingen gehörte. Die Grafen von



Henneberg und die Landgrafen von Hessen waren durch eine Erbverbrüderung miteinander verbunden. Als die Manneslinie Henneberg-Schleusingen 1583 ausstarb, fiel die Herrschaft Schmalkalden vollständig an die Landgrafschaft Hessen-Kassel, die ab 1815 als Kurfürstentum Hessen bezeichnet wurde. Nach



der Annexion von Hessen-Kassel durch Preußen im Jahre 1866 kam die Herrschaft Schmalkalden mit Hessen-Kassel zur preußischen Provinz Hessen-Nassau, Regierungsbezirk Kassel. Durch einen Führererlass wurde 1944 die Provinz Hessen-Nassau aufgelöst und in eine Provinz Kurhessen und eine Provinz Nassau aufgeteilt. Außerdem wurde der Landkreis Schmalkalden, also die ehemalige Herrschaft Schmalkalden, aus der Provinz Kurhessen herausgelöst und in den Regierungsbezirk Erfurt, Provinz Sachsen, umgliedert.

Die Folge war, dass nach Kriegsende 1945 die Herrschaft Schmalkalden in der sowjetisch besetzten Zone verblieben ist, heute ein Bestandteil Thüringens. Nur die evangelische Kirche von Kurhessen und Waldeck blieb weiterhin, wie auch heute noch, für Schmalkalden zuständig. Schmalkalden war durch die Verhüttung von Eisenerz und die dadurch entstandene Kleineisenindustrie (Besteck, Schlösser und Schlüssel, Nägel usw.) ein wichtiger Wirtschaftsfaktor für die Landgrafschaft Hessen und trug zu deren Wohlstand bei.

Wilhelm IV. (Regierungszeit von 1567-1592) dem der Beiname „der Weise“ beigelegt wurde, hat durch den sogenannten „Ökonomischen Staat“ ein Register über alle Einnahmen und Ausgaben der landgräflichen Verwaltung aufgestellt und damit erstmalig eine Ordnung in das Wirtschaftsleben der Landgrafschaft gebracht. Auf ihn geht unter anderem auch die Errichtung der Landesbibliothek Kassel im Jahre 1580 zurück. Sie ist heute ein Bestandteil der Universitätsbibliothek Kassel.

Dieser Wilhelm IV. ließ, nachdem die Herrschaft Schmalkalden an die Landgrafschaft Hessen 1583 gefallen war, das Schloss Wilhelmsburg in den Jahren von 1567-1590 als Jagd- und

Sommersitz errichten. Vorbild war teilweise das Schloss in Kassel, das 1811 in der Zeit des Königreichs Westphalen unter Jérôme verbrannte. Die Wilhelmsburg ist eine regelmäßige Vierflügelanlage mit einem im Südwesten vorgesetzten Glockenturm, vier Treppentürmen in den Ecken des Hofes und zwei Tordurchfahrten nach Osten und Westen. Es handelt sich um einen Renaissancebau, und die reichhaltige Innenausstattung, Malerei, Kamine, Decken sind weitgehend aus der Erbauungszeit erhalten. Diese erfolgte allerdings erst unter Wilhelms Sohn, Landgraf Moritz dem Gelehrten (Regierungszeit: 1592-1627).

Die prächtige Schlosskirche, ausgestattet von dem Niederländer Willem Vernukken, (von ihm stammen bspw. der Kasseler Brunnen am Renthof und das Ottoneum), gehört zu den schönsten und ältesten protestantischen Schlosskirchen Deutschlands. Die Verbindung von Altar mit Taufbecken, Kanzel und Orgel in einer vertikalen Achse ist hier erstmals realisiert und wirkte vorbildhaft für die Konzeption protestantischer Kirchen. Die Anordnung der Kanzel über dem Altar soll die protestantische Ansicht dokumentieren, dass das Wort, die Verkündigung, über dem Altar, das wichtigste des Gottesdienstes sei.

Gleichzeitig befindet sich in der Kirche eine Orgel, deren Originalteile aus der Zeit um 1590 stammen und aus 252 Holzpfeifen besteht. Sie wurde vom Erbauer des Schlosses, Landgraf Wilhelm IV., 1586 bei dem Göttinger Orgelbaumeister Daniel Meyer in Auftrag gegeben. Wilhelm selbst legte in dem erhalten gebliebenen Vertrag mit dem Orgelbaumeister fest, welche Pfeifen die Orgel haben soll. Eine Besonderheit dieser Orgel ist der sogenannte „Vogelschrey“, eine Einrichtung zur Imitation einer Vogelstimme.

Das Nachmittagsprogramm besteht aus der Besichtigung der Kirche St. Georg, in der Luther selbst gepredigt hat, sowie voraussichtlich das „Otto Mueller Museum der Moderne“. Otto Mueller, (* 16. 10. 1874 in Liebau, Provinz Schlesien; † 24. 09. 1930 in Obernigk, Landkreis Trebnitz) war Maler und Lithograf des Expressionismus. Er gehörte der Künstlergruppe „Brücke“ an und gilt heute als einer der bedeutendsten Expressionisten. Bekannteste Vertreter sind Ernst Ludwig Kirchner, sowie die Maler Karl Schmidt-Rottluff, Erich Heckel und Max Pechstein. – Es gibt noch einen Otto Müller (* 21. 11. 1898 in Halle (Saale); † 9. 12. 1979 in Merseburg), ein Maler und Graphiker, der hier nicht gemeint ist.

Helmut Bernert

RÜCKBLICK 2019 WAS NOCH GESCHAH

Einige Blitzlichter aus unserem sonstigen Tun und Treiben im vergangenen Jahr:

Grimm-Brief: Ankauf im Herbst über Auktion eines für die Forschung wichtigen Briefes von Wilhelm Grimm an Thomas Crofton Croker zum Thema irische Märchen.

Gärtnerbrief: Digitalisierung eines aufwendig und prachtvoll gestalteten Lehrbriefes für den Gärtnergesellen Heinrich Schuriem aus dem Jahr 1808. (s. ORKA Gärtnerbrief)

Social Media: Die Kommunikation mit den Studierenden ist um einen Kanal reicher geworden. Die UB unterhält seit Oktober 2019 auch eine eigene

Online-Präsenz auf der Social Media-Plattform Instagram.

Etatmodell: Einführung eines grundlegend neuen Etatmodells für einen effizienteren Einsatz der Erwerbungsmittel angesichts stagnierender Etats und steigender Kosten.

Open Access Week: Workshop mit Expert_innen vom Verlag Wiley und von der Max Planck Digital Library zur Frage der kostenfreien Zugänge zu wissenschaftlichen Publikationen und der damit verbundenen Problematik.

Externe Standorte: Neue Lernplatzmöblierung und Erweiterung des Lernplatzangebots an den Standorten Witzenhausen und Oberzwehren

POSTKARTENSETS GRIMM

2018 hat die UB Kassel ein erstes Postkarten-Set herausgegeben mit Abbildungen von 12 Tierkreiszeichen aus dem im historischen Bestand befindlichen Passauer Kalender. Im Dezember 2019 erschienen nun drei weitere Sets mit Motiven aus der Kasseler Grimm-Sammlung.

Die Serien umfassen jeweils 10 Postkarten zu den Themen: Grimm-Zeichnungen, Grimm-Literatur und Grimm-Buchkunst. Zu sehen sind historische Illustrationen aus Grimm-Märchenbüchern verschiedener Epochen, besonders schöne Einbände aus der Sammlung sowie Abbildungen von Grimmschen Zeichnungen, Handschriften und anderen Texten der Brüder. Die Sets sind in der Murhardschen Bibliothek erhältlich zum Preis von je 5 Euro.

Sibylle Kammler



MITGLIED WERDEN

DAS HISTORISCHE ERBE BEWAHREN

Bibliotheken mit großen historischen Beständen sind auf die Unterstützung von Bürgerinnen und Bürgern angewiesen, wenn es um die Finanzierung fachgerechter Erhaltung und Restaurierung oder um Ankäufe für die Sondersammlungen geht. Der Freundeskreis der Landesbibliothek & Murhardschen Bibliothek leistet diese Unterstützung seit vielen Jahren und trägt damit zur Erhaltung von einmaligen Kulturgütern der Region bei. Große und kleine Spenden helfen mit, das historische Erbe zu bewahren, bedeutende Neuerwerbungen zu finanzieren oder mit wertvollen Schenkungen die historischen Bestände zu ergänzen. Auch Buchpatenschaften zur Beteiligung an oder Übernahme von Restaurierungskosten für bestimmte Werke werden immer wieder von Förderern übernommen.

Unser Freundeskreis ist kein Verein. Spenden zugunsten des Freundeskreises auf das Konto der Universität Kassel fließen direkt an die Bibliothek und werden für den gewünschten Spendenzweck verwendet. Eine Spendenquittung wird in jedem Fall versandt. Bei einer Spende von mehr als 500 Euro werden Sie lebenslang als Spender/Spenderin geführt.

Eine Mitgliedschaft im Freundeskreis hat außerdem etliche Vorteile: Sie erhalten persönliche Einladungen zur Freundeskreisfahrt, zu Besichtigungen, zu kulturellen Veranstaltungen und zu exklusiven Führungen durch die Sondersammlungen. Werden Sie Mitglied oder übernehmen Sie eine Buchpatenschaft. Es gibt noch viel zu tun! Wir freuen uns auf Ihr Interesse.

Dr. Axel Halle

Spendenkonto Universität Kassel

IBAN DE65 5205 0353 0002 1093 94

BIC HELADEF1KAS

Verwendungszweck (1)

530 0101 Spende Buchpatenschaft

Verwendungszweck (2) Mitgliedsbeitrag

Freundeskreis 530014 und Name

TERMINE 2020

28. Mai: Landesbibliothek MEETS Landesmuseum

Moritz der Gelehrte und seine Zeit

Treffpunkt 16 Uhr Landesmuseum Kassenbereich

Anmeldung unter +49 561 804-2117

19. September: Exkursion nach Schmalkalden

Treffpunkt 8 Uhr vor dem Landesmuseum, Rückkehr ca. 18 Uhr

28. Oktober: Präsentation interessanter (neuer) Stücke aus den Sondersammlungen

Treffpunkt 16 Uhr in der Murhardschen Bibliothek,

Handschriftenlesesaal

2. Dezember: Adventscafé des Freundeskreises im Foyer

Eulensaal um 16 Uhr mit (wenn möglich) Rundgang durch

die sanierten Räumlichkeiten



Gärtnerbrief Sign: 2° Ms. Hass. 873

Bitte beachten Sie:

Die Zahlung Ihres Mitgliedsbeitrags muss von Ihnen selbst bei Ihrer Bank in Auftrag gegeben werden. Das bisherige Einzugsverfahren ist nicht mehr möglich.

IMPRESSUM

Freundeskreis der Landes- und Murhardschen Bibliothek

c/o Helmut Bernert, Plüschowstraße 25, 34121 Kassel

Telefon 0561 22246, E-Mail helmut.bernert@t-online.de

Bildnachweise: UB Kassel, Arolsen Archives (S.4), Creative Commons CC BY-SA 3.0 (S.5)